



Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich . . . D. 10.—
 Zustellen 11 50
 Durch Post 10.—
 Durch Post vierteljährlich 30.—
 Ausland: monatlich 18.—
 Einzelnummer — 75
 Sonntags-Nummer 1 50
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für einen Monat für mindestens drei Monate einzubringen. Zu beantragende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt.
 Inzeratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurčičeva ulica 4 in Sjubljana bei Beletjak und Matelec, in Zagreb bei Blocher u. Moje, in Graz bei Henrich, in Wien bei allen Anzeigengenannten Stellen.

Die wirtschaftlichen Aspirationen Stinnes in Jugoslawien.

Seit drei Jahren liebt man diesen Namen: Stinnes, in fast allen Zeitungen der europäischen Länder. Seine mächtige Kapitalgewalt, die ihn als Finanzmacht in die vordere Reihe der amerikanischen Geldgrößen gestellt hat, und die den Rang den bis vor einigen Jahren noch mächtig-reichsdeutschen Kapitalisten strittig machte stellte seine Persönlichkeit in den Vordergrund des Interesses. Die Fabel hat dafür gesorgt, daß sein Name fast durchwegs im Mittelpunkt eines Ereignisses stand: bald kaufte er Zeitungen, bald Fabriken; dann wollte er sämtliche europäischen Eisenbahnen in ein Syndikat zusammenfassen; sein Geld tauchte in allen Ländern Europas auf; er wurde der große Aufsteiger, der in einem Atemzuge auch die deutsche Politik bestimmte; die amerikanische Anleihe zu Fall brachte; den rapiden Sturz der deutschen Mark wegen selbststüchtiger geschäftlicher Interessen künstlich herbeiführte und zugleich den bekannten politisch-wirtschaftlichen Kampf geleitet hat. Immer fand sich irgend etwas, das seine sagenumwobene Gestalt in den Vordergrund des allgemeinen Interesses rückte; die letzte Tätigkeit, die man von ihm gewahrt wurde, war der Abschluß des deutsch-französischen Wiederaufbau-Vertrages, mit dem er sich der von ihm so lange und energisch bekämpften „Erfüllungspolitik“ der deutschen Regierung um 6 Prozent Deuten mit Haar und Haut verkaufte.

Und nun ist Stinnes auch in Jugoslawien erschienen. Dieser Tage wurde in Zagreb unter Mitwirkung der kroatischen Escomptobank und der österreichischen Alpine-Montangesellschaft ein Montan-Syndikat gegründet, dessen, wenn auch nicht offen herausgesagt es, so doch leicht erkennliches Ziel die Monopolisierung der jugoslawischen Eisen- und Erzindustrie ist. Die österreichische Alpine-Montangesellschaft gehört in die Interessensphäre der Stinnes'schen Unternehmungen zu deren Blaupausen in Jugoslawien mit dieser Gründung der erste Schritt getan wurde.

Wer ist Stinnes also in Wirklichkeit? Man wird mit ihm von nun an auch in der jugoslawischen Wirtschaft zu rechnen haben, es wird also gut sein, diesen Mann von vorne herein zu kennen. Heute ist Stinnes tatsächlich der kapitalträchtigste Unternehmer in Mitteleuropa. Ohne seine Neuerverbunden seit dem Jahre 1920 in den Nationalstaaten, besitzt er 290 Fabrikanlagen, 230 Kohlenruben, 285 Elektrizitätswerke, 190 Transportunternehmungen, 160 Banken und Handelsunternehmungen, 65 Erzgruben, 182 Tageszeitungen und Zeitschriften, 120 sonstige verschiedenartige Unternehmungen, im ganzen also etwa 1400 Unternehmungen, in denen mehr als eine Million Arbeiter und Angestellte eingestellt sind. Seine gesamte Kapitalmacht war im Jahre 1921 schätzungsweise 48 Milliarden Mark, die Dollar-, Schweizer Francs- und übrigen Depots nicht mit eingerechnet. Dieses Kapital ist natürlich durch die Entwertung der Mark gewaltig gestiegen. In Deutschland beherrscht Stinnes fast die gesamte Ruhrindustrie; die großen Konzerne und Trusts, der „Rhein-Elbe Union“, „Siemens und Schudert“ (ein Monoputgebilde der Elektrizitäts-Industrie, das heute fast in allen Städten Europas und Amerikas Zweigstellen besitzt), die Deutsche Zementbergwerke, die Deutsche Zementindustrie in Bochum, die Siemens und Halske A.-G. in Berlin; der größere Teil der Kohlenbergwerke im Ruhrgebiet, ein Großteil der Hamburger Schiffsbereitungen

Orleansland und die Türkei.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
 Konstantinopel, 15. Oktober. Die Militärten Oberkommissäre haben den kemalistischen Vertreter eine Erklärung des Generalkommissärs übergeben, worin es heißt, die griechische Regierung erludt die Mächte, die Auswanderung der Christen aus Thrazien zu unterstützen und die Frist für die Auswanderung und für die Einlegung der Türken in Thrazien zu erstrecken. Die griechische Regierung füge hinzu, da sie gezwungen sei, sich zu beugen, trete sie der Entschließung von Madania bei.

Das Urteil im Rathenau-Prozess.

Telegramme der „Marburger Zeitung“.
 Leipzig, 14. Oktober. Das Urteil im Rathenau-Prozess vor dem Staatsgerichtshof wurde heute um 3 Uhr nachmittags verkündet. Es wurden verurteilt: Ernst Werner Tschom wegen Beihilfe am Mord zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Hans Georg Tschom wegen Beihilfe und Begünstigung zu 4 Jahren 1 Monat Gefängnis, Günther wegen Beihilfe zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Solomon und Niedrist wegen Beihilfe zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Alle unter Freisprechung von Beihilfe und Begünstigung wegen Vergehens gegen die

Faschistenterror.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
 Bielefeld, 14. Oktober. In einer Kundgebung der Trentiner Ortsgruppe der Gesellschaft „Danke Mighleri“ wird die Aktion der Faschisten in Bozen im Namen der Gesellschaft gutgeheißen. Die Gesellschaft stellt siebzehn, zum Teil neue Forderungen auf, die auf die vollständige Italienisierung Südtirols hinauslaufen.

Das Programm für den Faschistenkongress in Neapel.

Mailand, 14. Oktober. Der allgemeine Faschistenkongress wird in den nächsten Tagen in Neapel eröffnet. Die Feier wird mit einer Sitzung im Theater San Carlo eingeleitet. Mussolini wird die Festrede

halten. Die Faschistenverbände aus ganz Italien werden vertreten sein, auch Bozen wird eine Abordnung senden. Neapel selbst zählt an 30.000 bis 35.000 Faschisten, dazu werden 10.000 aus der Provinz Neapel und 25.000 aus dem übrigen Italien stoßen, die Faschisten werden in militärischen Verbänden auf der Piazza del Plebiscito defilieren. Auch eine faschistische Fliegerabteilung trifft in Neapel ein. Mussolini wird während der militärischen Parade 40 Ehrenzeichen an Abteilungen verleihen, die solche noch nicht besitzen. Die Faschisten treffen in Gravazügen in Neapel ein. Das Komitee hat seinen Sitz im Palazzo Maddaloni aufgeschlagen.

und verschiedene ungezählte Unternehmungen in Österreich, in der Tschechoslowakei, in Ungarn, Norwegen, Skandinavien, Sowjetrußland, in der Schweiz, sämtliche Castiglioni-Unternehmungen in Italien und auch einige in England stehen unter seinem Einfluß und arbeiten mit Stinnes'schem Kapital. Seine wirtschaftliche Machtstellung wird noch dadurch erhöht, daß er Vorstandsmittglied zahlreicher wirtschaftlicher Verbände, Syndikate und Kartelle ist, so spielt er eine maßgebende Rolle u. a. in den Kartellvereinigungen deutscher Stabeisenhändler, der Weisjingerwerke, der Papierfabriken, der Stahlwerkverband, im Verband der elektrischen Industrie, Verkaufssyndikat für Paraffinöl u. a. m. Das „Reich Stinnes“ hat aber auch bereits im Uebersee, in Nord- und Südamerika, sowie in Asien seine Zweigstellen und Niederlassungen, so daß es heute tatsächlich die gewaltigste wirtschaftliche Organisation der Welt darstellt. Die Waffe dieses „Reiches“ ist stärker als das Schwert, sein Lösungswort siegesicherer als alle anderen Kampfesrufe; seine Waffe ist das Geld, sein Sieg die Aktienmehrheit, sein trodener, leidenschaftsloser Kampfesruf: „Ich kaufe!“

Wir wollen nicht mißverstanden werden; es soll beileibe nicht eine Stinnes-Apotheose sein, was wir hier niederschreiben. Wir sind wahrlich nicht entzückt, von solcher wirtschaftlicher Macht ausdehnung; unser Wirtschaftsideal ist wahrlich nicht das Kaufsystem Stinnes. Wir wollen nur den Raum zeigen, der jetzt auch in unserem Staate Fuß fassen will, wie er ist, wie seine Wirtschaftslücke beschaffen ist und wollen damit darauf hinweisen, was wir von ihm zu erwarten haben. Vor einem Jahre war er in seinem Streben nach fortwährender Ausdehnung in Wien angelangt. Stinnes ante portas orientis! Jetzt hat er eine neue Stufe seines Siegesfeldzuges erreicht; Stinnes, der durch seine Höflichkeit unumstößlicher Herr des gesamten Eisenmarktes ist; der durch den Erwerb der österreichischen Alpine-Montangesellschaft auch die österreichische Eisenindustrie beherrscht, will jetzt die gesamte Eisenindustrie, vielleicht gar die Gesamtindustrie des Balkans und des Orients unter seine Macht bringen. Wir haben alles Interesse diesen Bestrebungen mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Die Sanierung Österreichs

Einstmals haben Poeten und Könige von dem unglücklichen Österreich gesprochen. Seitdem sind vier Jahrhunderte verfloßen und heute weckt die Erinnerung an dieses Wort bei denen, die es vor allem angeht, das Gefühl bitterer Verhöhnung. Freilich, liest man die österreichische Presse, so klingt aus einem Teil eine Note heraus, die ein wenig an die Feliz Austria längst verfloßener Zeiten anklingt. Es sind die Blätter der regierenden Partei, die heute jubeln, wie wohl doch kein Grund zum Trostreden ist.

Dem der Anlaß dieser Freude ist, daß Österreich auf Grund der Beratungen des Völkerbundes zur Beseitigung seines Finanzelends die internationale Garantie für eine große Anleihe bekommt. Diese Anleihe wird mit Einschluß von 130 Millionen Goldfronen, die der auf solche Weise unterstützte Staat bereits nordwärts empfangen hat, im ganzen 650 Millionen Goldfronen betragen, und die Blätter, die auf Grund dieser Tatsache wieder anfangen, Österreich glücklich zu preisen, rechnen ihren Lesern vor, daß das nicht weniger als 7800 Milliarden Papierfronen des heutigen Kurzes, das 35fache einer Monateinnahme des Staates sind und so weiter. In der Tat ist das für einen Staat von 6 Millionen Bewohnern eine Summe, die sehr ins Gewicht fällt, und vielleicht ist es wirklich ein Glück für Österreich, daß es sie erhält. Ob es das sein wird, hängt allerdings nicht von dieser Summe allein ab, und erst eine weitere Zukunft wird erweisen müssen, ob das Geschenk des Völkerbundes d. i. der Staaten, welche die Garantien geben, den Beschenkten den angeführten Segen gebracht hat.

Die Sieger im Weltkriege haben Österreich durch den Frieden von St. Germain daran gehindert, sich nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker dort staatlich anzuschließen, wohin es Abstammung, Denkart, Kultur und eine tausendjährige Geschichte wiesen, an Deutschland. Darum versprach man dem unglücklichen Lande von Zeit zu Zeit immer wieder, man werde ihm durch finanzielle Unterstützung zu wirtschaftlichem Gedeihen verhelfen, und abwechselnd mit diesen Versprechungen drohte man für den Fall des Anschlusses mit dem Verjagen der verprochenen Kredithilfe. Dieses Spiel setzte sich solange fort, bis vor etwa zwei Monaten der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel erklärte, er könne die Verantwortung für den weiteren Bestand dieses Staates nicht mehr weiter tragen, wenn nicht von außen her die Nachbarn und die anderen an dem Bestand Österreichs interessierten Mächte dem bedrängten Staat zu Hilfe kämen. Das war damals, als in der Londoner Konferenz die Vertreter der Siegerstaaten die immer wieder zurückgestellte österreichische Frage dem Völkerbund überwiesen. Nach den Erfahrungen, die man bis dahin mit dem Völkerbund gemacht hatte, sagte man in Österreich diesen Beschluß, wenn nicht als bitteren Spott, so doch als eine kränkende Leichtfertigkeit auf, und Herr Seipel reiste, um auf die Wichtigkeit der österreichischen Frage hinzuweisen, nach Prag, Berlin und Verona, um mit den Staatsmännern der Nachbarstaaten Besprechungen abzuhalten. Zu einem konkreten Ergebnis führten diese auch nicht, wohl aber erregten die umständlichen und auch über den Aufenthalt des Herrn Seipel hinaus ausgedehnten Verhandlungen mit Italien in Paris den wohl nicht ganz unbegründeten Verdacht, Italien wolle sich eine Art wirtschaftlichen Protektorats über Österreich sichern, was dann wieder zu bedenklichen Verwicklungen hätte führen können.

Das alles zusammen hat dann die Bereitwilligkeit reifen lassen, nun wirklich Österreich eine Hilfe zu erweisen, und so hat der Völkerbund im letzten Augenblick die Bedingungen formuliert, unter denen Österreich geholfen werden soll.

Man wird nicht sagen können, daß die Helfer das, was sie gewähren, mit der Gebärde des reichen vornehmen Mannes geben. Im Gegenteil, sie verfahren mißtrauisch. Was sie leisten wollen, ist eine Garantie für die jährlichen Fälligkeiten der oben bezeichneten Anleihe. Da Österreich vermutlich auf Jahre hinaus nicht in der Lage sein wird, den Dienst dieser Anleihe zu bestreiten, so

bleibt das eine reale Leistung sein. Was dagegen von Oesterreich sozusagen als Sicherheit gefordert wird, sind Bedingungen politischer Art. Die eine ist die Verpflichtung, daß die Oesterreichische Republik die im Artikel 88 des Friedens von Saint Germain ihr auferlegte „Unabhängigkeit“ nicht aufgeben und alles unterlassen werde, was diese Unabhängigkeit beeinträchtigen könnte. Die zweite fundamentale Bedingung, die Oesterreich eingehen soll ist die, daß sein Parlament den Beschluß faßt, für die nächsten zwei Jahre sich selbst in allen Finanz- und budgetären Fragen auszuschalten und der jeweiligen Regierung Generalvollmacht zu erteilen, alle ihr notwendig scheinenden Maßnahmen zu treffen. Daß es parlamentarisch regierte Staaten sind, welche diese Forderungen stellen, macht den Fall besonders wichtig.

Doch mag man die Vorgänge, die zur Kreditgewährung geführt haben, glossieren wie man will, die Hauptsache bleibt ja doch, daß Oesterreich endlich einmal zum Aufbau eines Wirtschaftslebens unter günstigeren Aussichten als bisher, schreiten kann.

Telephonische Nachrichten.

Italien, die Kleine Entente und die Orientkonferenz.

Paris, 14. Oktober. „Matin“ meldet aus Beograd, daß im Laufe der jüngsten Besprechungen zwischen Schanzer und Benesch in Venedig der italienische Außenminister versucht habe, die Grundlage zu einem gemeinsamen Vorgehen der Kleinen Entente und Itallen auf der kommenden Orientkonferenz zu schaffen.

Die Grenze mit Albanien.

M. Beograd, 16. Oktober. Der Oberste Rat hat die Vorschläge unsere Regierung angenommen und beschlossen, daß die Grenzkommission zwischen unserem Staate und Albanien ihre Arbeiten fortzusetzen hat. Die Kommission erhielt zur Richtlinie, nördlich vom Ohridasee keine neutrale Zone zu bilden.

Pasik über die Regierungskrise.

M. Beograd, 16. Oktober. Präsident Nikola Pasik hat gestern vormittags die Minister Omerovic und Pucelj empfangen. Er hat mit ihnen die gegenwärtige polit. Lage besprochen. Herr Pasik hat sich geäußert, daß er Ende dieses Monats die Demission des gesamten Kabinetts vorlegen werde, weil die Demokraten eine Kompromißresolution angenommen haben und die Radikale Partei ein weiteres Zusammenarbeiten ausschließt.

M. Beograd, 16. Oktober. Vorgestern nachmittags konferierte Pasik mit Pribicevic über die innere und äußere Lage. Herr Pasik hat sich noch nicht ent-

schieden, ob und wann er die Demission der Regierung vorlegen wird. Nach diesen Besprechungen hat Pasik Se. Majestät über die Situation in den Regierungsparteien informiert.

Audienz eines Industriellen aus Südamerika beim König.

M. Beograd, 16. Oktober. Vorgeiern hat König Alexander den Industriellen Mihailovic aus Südamerika in Audienz empfangen und ihn dann mit dem Lente des Heil. Sava-Ordens ausgezeichnet.

Kurze Nachrichten.

Beograd, 16. Oktober. Die Sitzung des Demokratischen Klub, welche gestern einberufen wurde, konnte wegen zu geringer Zahl der verschiedenen demokratischen Abgeordneten nicht abgehalten werden. Die Sitzung wurde für den 16. Oktober anberaumt, in der die Wahl der Delegierten für die Feierlichkeiten in Kumanovo und Prag stattfinden wird. Bei dieser Gelegenheit wird auch über die Aktion Angellinovic, welcher auf eigene Faust mit Radik Besprechungen gepflogen hat, gesprochen werden.

Paris, 15. Oktober. Der Nationalrat des allgemeinen Arbeiterverbandes, der gestern tagte, hat sich in einer Entschliessung für die Verteidigung des Achtstundentages ausgesprochen.

M.B. Paris, 15. Oktober. Der kommunistische Kongress, der heute vormittags eröffnet wurde, wählte Marzell Cachin zum Vorsitzenden.

M.B. Le Gourget, 15. Oktober. Boussotrol und Dreuhin haben sich an Bord eines Doppeldeckers 34 Stunden, 14 Minuten und 7 Sekunden in der Luft gehalten und auf diese Weise den offiziellen Weltrekord von 28 Stunden, 19 Minuten und 30 Sekunden beträchtlich geschlagen.

M. Beograd, 16. Oktober. Gestern vormittags von 9 bis 11 Uhr wurde eine Ministerratsitzung abgehalten. Auf der Sitzung wurden die laufenden Fragen der einzelnen Ministerien erledigt.

Marburger und Tagesnachrichten.

Codesfall. Im Krankenhaus in Celje starb am Sonntag den 14. d. M. nach schwerem Leiden Frau Susanne Slaga, Großgrundbesitzerin in Velenje, im 51. Lebensjahre. Die Leiche wird am 18. ds. nach Velenje überführt und am 3 Uhr nachmittags in der Familiengruft in Smartno beigelegt werden.

Durchreise fremder Fürstlichkeiten zur Krönung in Rumänien. Aus Zagreb wird gemeldet, daß auf der Reise nach Ru-

mänien Prinz Thomas von Savoyen, der Vetter des italienischen Königs, ferner der Herzog von Norf, der Tranzuge unseres Königs, und der Infant von Spanien durchgefahren sind.

Ausschließung des Herzvereines. Wir werden um Aufnahme nachsehender Zeilen ersucht: Zdravniko drusko in Maribor gibt bekannt, daß am Dienstag, den 17. d. M. in den Räumlichkeiten der Bahnhofrestauration eine Ausschließung stattfinden wird. Sehr wichtig! Die Kollegen werden dringend eingeladen.

Außerordentliche Generalversammlung des Handelsvereines. Samstag fand in der Gambriushalle eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder des hiesigen Handelsvereines statt. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der neue Kollektivvertrag mit den kaufmännischen Angestellten wurde angenommen. Hierauf referierte Herr Dr. Kant als Mitglied des Revisionsausschusses in Ljubljana über die neue Finanzpolitik der Regierung, die bereits schöne Erfolge zeitigte. Er stellte auf verschiedene Anfragen auch in Aussicht, daß in Zukunft die Angelegenheiten unserer Kaufleute, getrennt von den übrigen, pünktlich und schnellstmöglichst erledigt werden würden. Um elf Uhr nachts wurde die Versammlung geschlossen.

Die Polizeistunde während der Winterzeit. Die Landesregierung von Slowenien hat für alle Orte, die in ihrem Verwaltungsbereich gelegen sind, mit Ausnahme der Städte Ljubljana, Maribor, Celje, Ptuj, Kranj und Radomelja für Gasthäuser die Sperrstunde auf zehn Uhr und für Kaffeehäuser auf elf Uhr während der Winterzeit festgesetzt.

Der Verkauf der deutschen Reparationspflüge in Jugoslawien. Die serbische Landwirtschaftsgesellschaft in Beograd ist mit dem Verkauf der von Deutschland auf Reparationskonto gelieferten Pflüge beauftragt. Die hauerische Bevölkerung überbietet sich derart, daß pro Stück 5000 bis 6000 Dinar gezahlt werden, während sonst in Jugoslawien bessere Pflüge nur 600 Dinar kosten. Allerdings werden die Pflüge nicht in baren, sondern mit Kriegsschadigungsbonds bezahlt.

Scheckverkehr im September. Der Scheckverkehr im Monat September bei den Postcheckämtern in Zagreb und Ljubljana und der Postparaffa in Sarajevo betrug nach der Mitteilung der Zagreber Direktion des Postcheckamtes: Es wurde an Einlagen und Auszahlungen 343.180 vorgenommen, der Umsatz betrug 1,628 593.894 Dinar. Hieron entfällt auf den Clearingverkehr 9.006 Manipulation im Betrage von 169,050.097 Dinar. Neue Rechnungen wurden 35 eröffnet und 8 alte geschlossen. Die Zahl der Besitzer der Scheckkontis war Ende September 7949. Der Stand der Einlagen weist Ende September den Betrag von 224 639.703 Dinar auf.

Nächtlicher Ueberfall. Wie das Novi Sader „Jedinstvo“ meldet, ereignete sich auf der Eisenbahnstation in Beska vorigen Sonntag gegen Mitternacht ein

mysteriöses Verbrechen. Der diensthabende Verkehrsbeamte Zivoin Kostic ging gegen Mitternacht auf den Perron der Station, um den durchlaufenden Schnellzug abzufertigen. Etwas abseits des Perrons an einer finsternen Stelle überfiel ihn plötzlich ein Mann, ließ ihm ein Messer in die Brust und verschwand spurlos. Der schwerverletzte Beamte mußte ins Krankenhaus nach Novi Sad überführt werden; an seinem Auskommen wird gezweifelt.

Selbstmord eines Soldaten. Wie die kroatischen Blätter melden, verübte dieser Tage der Kavallerist Bogdan Gorusic der 3. Eskadron des Kavallerieregimentes in Subotica einen Selbstmord. Gorusic verlor ein Paar gefahler Wäsche, weshalb er von seinem Eskadronskommandanten Vjdomir Stojilovic geschlagen worden sein soll. Das nahm sich der Mann so zu Herzen, daß er in den Keller ging und sich aus seinem Dienstgewehre eine Kugel in den Kopf schoß. Er war auf der Stelle tot.

Seinen Sohn erwidert. Aus Pirotn in Serbien wird gemeldet: Der Tagelöhner Jelenko Ristic aus Sukovo kam dieser Tage nach vollbrachter Arbeit nach Hause und da er das zrammajh nicht fertig fand, prügelte er seine Frau durch. Seiner 10jährigen Stöhnchen, das für die Muller Partei ergriff, schnitt er mit einem großen Messer die Gurgel durch. Ristic, der sehr stark an Kopfschmerzen litt, soll die Tat in einem Anfall von momentaner Geistesgestörtheit haben.

Ein Kuriosum. Nach Mitteilungen des Gesundheitsamtes in Ljubljana starben dort die vergangene Woche 27 Personen, geboren wurden aber ebensoviel. Gestorben sind 13 Frauen und 14 Männer, währenddem 13 männliche und 14 weibliche Kinder geboren wurden.

Raubanfall bei hellstem Tage. Vorigen Montag gegen 9 Uhr vormittags ging der Beamte des Zollamtes in Split Herr Kurir in Begleitung eines Dieners mit einem größeren Gelddetrage in die Filiale der Splitter Narodna banka. Im Hausstore der Bank warteten zwei unbekannte Männer auf die Beiden. Einer derselben schleuderte nun dem Beamten ein Gläschen Linie in die Augen, so daß er momentan nichts sehen konnte und der zweite entriß ihm, bevor noch der überraschte Diener beispringen konnte, seine Wärentasche mit dem Betrage von 400.000 Dinar, worauf beide blitzschnell verschwanden. Der Beamte mußte ins Krankenhaus überführt werden. Von den beiden Tätern fehlt trotz eifrigster Nachforschungen jede Spur.

Ein lebenswürdiges Paar. Thomas M. und Wardara C. leben mit einander in wilder Ehe; ihr gegenseitiges Verhältnis ist aber durchaus nicht lebenswürdig. Sie kamen gestern ziemlich betrunken von Göß nachhause und begannen in der Wohnung mit einander zu raufen. Der herbeigeeilte Hausherr mußte einen Wachmann als Verstärkung holen, um die zwei zur Ruhe zu bringen.

Drei Zinaerabdrücke.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Erich Ebenstein.

(Archebretrecht 1918 durch Greiner & Comp., 30 Berlin W. 30.)

„Ich möchte auch jetzt lieber noch nicht darüber reden“, antwortete er nachdenklich. „Auch hier gibt es den verpönten „Unbekannten“, der eine entscheidende Rolle in der Sache zu spielen scheint. Bis London habe ich die Spur verfolgt, dort steckte alles.“

„Die Spur des verschollenen Sohnes des Barons Dremwendt?“

Nein, der ist tot. Die „Drinoto“ ist damals mit Mann und Maus untergegangen, wie ich im Büro der White-Star-Linie in Erfahrung brachte. Die Gesellschaft, der sie angehörte, existiert nicht mehr, wodurch es sich erklärt, daß Sie keine Antwort auf Ihre Anfragen erhielten.“

„Und die Frau des jungen Dremwendt?“

„Schickte sich mit ihrem Manne am der „Drinoto“ ein, kam also gleichfalls um.“

„Hinterließen sie Kinder?“

„Ja, ein Mädchen. Diese Spur verfolgte ich bis Hamburg zurück, wo sie unter recht seltsamen Umständen erlosch. Aber wie gesagt, darüber möchte ich erst reden, wenn ich selbst ein wenig klarer sehe. Es ist sehr möglich, ja fast wahrscheinlich, daß dieses Mädchen gegenwärtig nicht mehr lebt. Ich

würde Ihnen also raten, den alten Herrn in Wiesental allmählich auf diese Möglichkeit vorzubereiten.“

„Das soll geschehen, obwohl es kein angenehmer Auftrag ist, denn der Baron hat sich förmlich in die Idee hineingelegt, wenn nicht den Sohn, so doch wenigstens Kinder desselben aufzufinden. Es wird ihn hart treffen, besonders jetzt, wo auch der andere Nachwuchs auf Wiesental durch Lauterbeds Tod auf zwei Erben zusammengeschnitten ist.“

10. Kapitel.

Frau Ludowika von Hergjell saß in ihrem Zimmer am Fenster. Sie strickte an einem Paar Socken für ihren Sohn und blickte dabei verbissen hinaus in den immer herblicher werdenden Park.

Sie fühlte sich von Tag zu Tag unzufriedener auf Wiesental im Joch dieser „Dienstbarkeit“, die sie übernommen hatte, um bei den reichen Verwandten nicht geradezu Gnadenbrot essen zu müssen.

Was war das doch für ein elendes Leben, das sie hier seit Jahren führte! Vom frühen Morgen bis zum späten Abend nichts als Arbeit und Verantwortung. Dabei keiner, dem sie innerlich nahestand oder für den sie auch nur herzliche Gefühle hätte empfinden können. Selbst Valentin würden sie ihr noch entfremden mit der Zeit, diese Dremwendts, die es so gut verstanden, sein Talent und seine Kräfte für sich auszunutzen. War er doch, seit man

ihn hier zum Verwalter machte, mehr auswärtig als daheim, bald im Borwerk, bald im Maierhof, bald in Wirtschaftsangelegenheiten verreist. Auch jetzt wieder weilte er für ein paar Tage in Berlin, denn er hatte die Verbindung mit der Hochschule dort, an der er studierte, eifrig aufrechterhalten, bezog Sämereien, Sehlinge und Maschinen von dort und beriet sich über jede Neuerung, die er auf Wiesental einführen wollte, erst mit seinem ehemaligen Lehrer. Und was hatte er für all seine aufopfernde Tätigkeit? Etwas Dank? — Gott bewahre! Das hatte man ja neulich gesehen, als Andreas so gehässig gegen ihn aufgetreten war, bloß weil er die neuen Walskulturen vor alten Weibern und Betteleuten schätzen wollte. Und gleich hatte man dabei auch die Wohlthaten durchblicken lassen, die er den Dremwendts verdankte.

Er selbst war ja gutmütig genug, die Sache gleich nachher zu vergessen und förmlich um die Liebe Andreas Dremwendts zu werben. Aber sie, die Mutter, konnte es nicht vergessen, so wenig wie vieles andere, so wenig wie den Umstand, daß damals niemand Valentins Partei genommen hatte, außer David, und der auch nur recht schwächlich, bloß, weil er seine Ruhe liebte.

Frau Ludowika pflegte in solchen Stunden, wo sie sich in die „Ungerechtigkeiten der Dremwendts“ vertiefte, stets auch Rückblicke in die Vergangenheit zu werfen.

Wie anders hatte ihr Leben ausgesehen, als sie noch die schöne, vielumworbene Ludowika von Dremwendt war, um die der schneidige Oberleutnant von Hergjell warb! Wie sehr hatte ihre Kusine Melanie, die später den armen Privatdozenten Lauterbed heiratete, sie um diese glänzende Partie beneidet!

Denn Hergjell war sehr reich und schön, ein echter Kavaliere gewesen! Leider erwies er sich später auch als schwach, liebte das Spiel, die Weiber und den Wein. Und eines Tages, als Valentin eben sechzehn Jahre alt war, brach er beim Offiziersrennen das Genick, wonach sich ergab, daß von seinem großen Vermögen nichts mehr vorhanden war. Er hatte alles im Würfelspiel verloren.

Da sie mit Valentin unzulänglich von der winzigen Hauptmannspension leben konnte, hatte ihr Vetter David auf Wiesental ein Asyl angeboten.

Bald darauf starb auch Melanies Mann, und sie kam mit ihren beiden Kindern gleichfalls nach Wiesental.

Und damals schon hatte die Ungerechtigkeit begonnen. Denn während man ihr Angebot, die Wirtschaft zu führen, ruhig annahm, sah in Valentin einen tüchtigen Sachverwalter ausbilden ließ, wurde die von ihrem Mann verjagte Melanie weiter verhätschelt wie eine Prinzessin bis zu ihrem Tode.

Ihre Kinder aber konnten tun und lassen, was ihnen beliebte. Tante Sabine nahm sie unter ihren Schutz, Onkel David verjog Me-

Ein ungemütlicher Gast. Bei dem gestrigen Weinlesefest bei Göb war auch ein Spenglergehilfe, Franz B., zugegen. Da er ziemlich betrunken war, belästigte er fortwährend die übrigen Gäste. Schließlich wollte er sogar mit dem offenen Messer losgehen. Er wurde von der Polizei verhaftet.

Alkoholegelle. Ein gewisse Simon S., wohnhaft in der Pobrezka cesta, kam gestern ziemlich angeheitert nach Hause, wo er mit seiner Frau zu krackeln begann. Polizei mußte geholt werden, um Ordnung zu schaffen. Simon S. wurde wegen Trunkenheit zu fünf Tagen Arrest verurteilt. — Stefan J. machte in seiner Weinseligkeit soviel Lärm, daß ihn die Polizei festnehmen mußte. Zur Ausnützerung erhielt er acht Tage Arrest.

Eine Tarifkündigung. In „Novine Novine“ vom 10. Oktober d. J. Nr. 232

wurde die Tarifkündigung des Verkehrsministeriums Nr. 31.794-22, Beograd, 23. September d. J., veröffentlicht, wonach die Anordnungen des Tarifes bezüglich des Gütertransportes darin abgeändert werden, daß in dem Falle, wenn die Auslieferung von Ware aus irgendwelchen Gründen nicht möglich ist, oder der Empfänger nicht ermittelt werden kann, der Eisenbahnverwaltung das Recht zusteht, die Ware zu verkaufen. Die Eisenbahnverwaltung muß zuerst jedoch den Absender darüber verständigen, daß die Sendung nicht übernommen wurde, um von ihm eventuelle Disposition zu erhalten. Dies geschieht jedoch nur in dem Falle, wenn für die Bestimmungsstation die Möglichkeit besteht, die Ware auszuladen und anzuküpfen, widrigenfalls kann sie die Ware verkaufen, ohne den Absender darüber in Kenntnis zu setzen. Außerdem steht der Eisenbahnverwaltung das Recht zu, leichtverderbliche Waren, wenn sie nicht sogleich von Empfängern bezogen wird, zu verkaufen, falls dieselbe weder der Eisenbahn noch einem Spediteur zur Lagerung übergeben werden kann. Ebenso kann die Station Waren verkaufen, die vom Adressat nicht empfangen werden und die der Absender nicht innerhalb 4 Wochen zurückempfangen kann. Falls das Standgeld dem Werte der aufbewahrten Ware nicht entspricht oder falls die Ware an Wert durch die Lagerung einbüßen würde, kann die Eisenbahnverwaltung die Ware noch früher verkaufen, muß darüber jedoch nach Möglichkeit den Absender in Kenntnis setzen. Beim Verkauf solcher Ware kann sich die Eisenbahnverwaltung die eventuellen Unkosten vergüten.

Diebstahl. Ein gewisser Friedrich V. brach in die Wohnung der Juana Kregel ein und stahl Kleider im Werte von 3000 K. Die Bestohlene erstattete die Anzeige bei der Polizei. Der Dieb wurde angeforscht und dem Gerichte übergeben.

Große Überschwemmungen im Sand-Zal. Aus Novipazar wird gemeldet: Durch den vielen Regen, ist der Fluß Raska angeschwollen und hat einen Teil Novipazars überschwemmt. Viele Häuser sind beschädigt. Es gab auch Menschenopfer, ihre Zahl konnte aber noch nicht festgestellt werden. Der Schaden ist sehr groß.

Kredit für die Drauregulierung. Das Ackerbauministerium bewilligte für die Regulierung der Drau von Maribor bis Medjimurje einen Kredit von 569.000 Dinar und für außerordentliche Herstellungsarbeiten am Drauser separat noch 1.243.000 Dinar. Mit der Arbeit wird noch im diesem Herbst begonnen werden.

Iamje, wie er die Mutter verzoget hatte, und jedermann fand es natürlich, daß Adolf sich nur zum Privatbergnügen mit Sprachstudien beschäftigte, während Valentin, der inzwischen die Hochschule für Bodenkultur absolviert hatte, sich gegen ein festes Gehalt als Verwalter Wiesenals schinden mußte.

Und ob man ihm dafür wenigstens in Zukunft gleiche Erbrechte wie den Lauterbeds einräumen würde, schien Frau Ludowika mindestens noch die Frage.

Zwar Adolf war ja nun tot. Aber Melanie, der Liebling aller, konnte sehr wohl zur Haupterbin gemacht werden, während man vielleicht sie und Valentin mit einem Bettel abfand. Denn schließlich war sie nur eine Kusine zweiten Grades: Melanies Mutter aber war eine rechte Nichte des verstorbenen alten Dreiwendts gewesen.

Frau Ludowikas Gedankengang wurde jäh unterbrochen. Ein rascher männlicher Schritt näherte sich ihrer Tür.

Gleich darauf trat Valentin ein.

„Grüß Gott, Mutter! Da bin ich wieder!“

(Fortsetzung folgt.)

für die Erbauung der Bahnstrecke Eustomer-Ormož. Aus Beograd, 14. d. wird berichtet: Der Finanzausschuß bewilligte gestern einen Kredit von zweieinhalb Millionen Dinar für die Erbauung der der Bahnstrecke Eustomer-Ormož.

Marktbericht. Auf dem Schweinemarkt am 13. ds. wurden 171 Schweine aufgetrieben. Die Stückpreise betragen für Schweine von 5 bis 6 Wochen 420 bis 720 K., von 7 bis 9 Wochen 1000 bis 1500 K., von 3 bis 4 Monaten 1800 bis 2300 K., von 4 bis 6 Monaten 3300 bis 3600 K., von 8 bis 10 Monaten 4000 bis 4800 K., von einem Jahr 6600—7000 K.

Memoiren des deutschen Kronprinzen. Der deutsche Kronprinz wird im Berliner Verlag E. S. Mittler und Sohn ein neues Werk mit der Überschrift „Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf“ herausgeben.

Deutschland und Oesterreich liefern nur gegen Edelvaluta Rohmaterial an Ungarn. Die deutschen und österrichischen Exporteure liefern seit einiger Zeit nur gegen Bezahlung in Schweizer Franken und holländischen Gulden Rohmaterialien an Ungarn. Da die Devisenzentrale für diese Zwecke keine Valuten zuweist, ist in der Versorgung der ungarischen Fabriken mit Rohmaterial eine Stockung eingetreten. Die Devisenzentrale ist im Begriffe nachzuprüfen, in welchem Umfang sie diesen Anforderungen Genüge leisten soll.

Geldsendungen ins Ausland. Geldsendungen ins Ausland zur Deckung kleiner Bedürfnisse müssen von nun an nach den neuen Vorschriften vorgenommen werden. Nach der Mitteilung der Jagreber Handels- und Gewerbetkammer ist das Verfahren bei den Geldsendungen ins Ausland für die Deckung kleineren Bedürfnisse folgendes: Die Erteilung von Bewilligungen fällt von nun an ausschließlich in die Zuständigkeit des Generalinspektors des Finanzministeriums in Beograd. Das Recht der Entsendung von kleineren Beträgen ins Ausland haben die Eltern oder die Vormünder, der im Auslande sich befindenden Studenten und Kranken. Weiter die öffentlichen Behörden, Unterrichtsanstalten und Private von Büchern, Unterrichtsmitteln und anderen Artikel für eigenen Gebrauch. Die Bewilligung wird in Form einer Legitimation in der Höhe von 500 französischen Francs monatlich ausgestellt, hat eine Gültigkeit von 6 Monaten mit Recht der Verlängerung. Die Gesuche müssen mit 13 Dinar gestempelt werden und mit glaubwürdigen Beweismitteln versehen werden.

Aus aller Welt.

Von einem Toten erschossen. In Le Haore hat sich vor einigen Tagen ein merkwürdiger Unfall ereignet. Eine Gruppe von Arbeitern, die an einem Bau beschäftigt waren, hörten in ihrer Nähe den Knall eines Schusses. Als sie der Detonation nachforschten, fanden sie in einer Grube einen Selbstmörder, der sich mit einem Schuß in den Kopf getötet hatte; die Waffe befand sich noch in der krampfhaft geschlossenen Hand des Toten. Die Arbeiter wollten die Leiche aus der Grube schaffen. Bei diesem Vorgang erfolgte plötzlich eine neue Detonation, und einer der Arbeiter stürzte mit einem Aufschrei zurück in die Grube. Die Kugel war ihm in den Leib gedrungen. Bei der Bergung der Leiche des Selbstmörders mußten die gekrümmten Finger des Toten den Abzug des Revolvers berührt und dadurch den Schuß ausgelöst haben.

Die Brüner Spionageaffäre. Aus Prag wird gemeldet: In der Brüner Spionageaffäre wurden bisher zehn Personen verhaftet. Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß die ungarische Gesandtschaft mit dem polnischen Militärattache in Verbindung stand.

Taucher im Kampfe mit Alen. Die Taucherarbeiten an dem Schahschiff der spanischen Armada in der Chobermorybai sind jetzt eingestellt und auf das nächste Frühjahr verschoben worden. Den Hauptgrund bildet die Wahrnehmung, daß die Ausrüstung und die Geräte während ihrer viermonatigen Verwendung stark abgenutzt worden sind und einer Erneuerung bedürfen. Unter den Gegenständen, die man heraufbrachte, befindet sich eine auffallend große Anzahl von Wurfsteinen, die etwa 7 cm im Durchmesser groß sind; das bestätigt die Nachricht, das nach dem Befehl König Philipps die Schiffe der Armada zwei Ladungen Steine an Bord nehmen mußten, die im Kampf Verwendung finden sollten. Die an der Hebung beteiligten Taucher hatten Mancherlei Abenteuer mit

Alen zu bestehen, welche die Arbeit empfindlich störten, da sie sich den Tauchern um Kopf und Hände wanden. Diese hatten alle Mühe, sich der angriffslustigen Fische zu erwehren.

Merkwürdige Steuern. In unserer Zeit, in der alle möglichen Steuern gesucht und gefunden werden. dem Staat Geld zuzuführen, dürfte es interessieren, daß man auch schon früher ersunderlich in der Erschließung staatlicher Steuerquellen war. Friedrich I. von Preußen führte 1702 die Kopfsteuer für jeden Stand ein. Der König zahlte jährlich 4000 Taler, die Königin die Hälfte, der Kronprinz 1000 Taler usw.; die Offiziere mußten ohne Unterschied einen ganzen Monatsold entrichten; der Handwerksgefelle zahlte zwölf Silbergroschen, der Bauer acht und eine Tagelöhnerin vier Silbergroschen. Für ihre hohen Frisuren zahlten die Damen die Fontagensteuer mit einem Taler jährlich, und noch bedeutend mehr brachte die Perückensteuer in jenen Tagen, da jeder, der auf sich hielt, mit einer Allongeperücke erscheinen mußte. — Eine zeitgemäße Umformung dieser Steuer war die Haarpudertage, die Pitt zurzeit der französischen Revolution in England einführte; die britischen Aristokraten ließen es sich etwas kosten, durch dickgepudertes Haar ihren Abscheu vor den „Naturköpfen“ der Revolutionäre zu bezeugen. Pitt brachte auch die Fenstersteuer auf, die zur Zumauerung sehr vieler Fenster führte. Es gab weiter eine sogenannte Jungfersteuer, die bestimmte, daß jedes Mädchen, das mit 20 Jahren noch nicht unter die Haube gekommen sei, bis zum 40. Jahr jährlich einen Taler zahlen müsse. Das sollte zum Heiraten anspornen. Praktischer war die Hagestolzensteuer, die auch in einigen anderen Staaten bestanden hat.

Unzerbrechliches Glas. Dem Glas-techniker Dr. Gorat in Prag soll es gelungen sein, ein unzerbrechliches Glas zu erzeugen. Die Erfindung deren Brauchbarkeit schon überprüft wurde, soll alle Arten von Geschirr aus Metall, Porzellan und Email ersetzen.

Die Bilanz von Oberammergau. Aus München wird geschrieben: Die Oberammergauer Passion ist zu Ende. 68 Mal ist sie diesen Sommer über die Bretter gegangen. 315.000 auswärtige Besucher wohnten den Passionspielen bei, eine Zahl, wie sie bisher keine Spielzeit aufzuweisen gehabt hatte. Die Besucher kamen aus allen Ländern. Von den europäischen Nationen waren die Franzosen am schwächsten vertreten — selbst Japaner, ja indische Fürstlichkeiten waren anwesend. Die Einnahmen aus den Spielen betragen über 21 Millionen Mark, dazu kommen noch 4 Millionen für Photographien und Textbücher. Die Reinüberschüsse werden in der Hauptsache für die bürgerliche Wohlfahrt des Passionsdorfes dienen, die Darsteller begnügen

sich mit so geringen Entschädigungen, die kaum den heute üblichen Tagelöhnen entsprechen. Die Idee des Passionspielles hielt die Oberammergauer davon ab, damit Valutapekulationen zu treiben, die Eintrittspreise blieben während der ganzen Spielzeit unverändert die gleichen, so kostete der erste Platz nur 100 Mark, für Ausländer eine geringfügige Bagatelle. Mit gewaltigen Angeboten ist namentlich das Ausland an die Oberammergauer herangelreten. Eine deutsch-amerikanische Filmgesellschaft bietet nicht weniger als 1 Million Dollar für das Verfilmungsrecht des Passionspielles, nach heutigem Kurse zirka 16 Milliarden Mark. Ein englischer Bühnenfachmann will die Oberammergauer gelegentlich einer in London geplanten Weilausstellung zu Gasspielen dorthin laden. Bisher haben die Oberammergauer trotz der verlockenden Angebote keine Zusage gemacht.

Das Schülmädel in großer Toilette. Die Erziehungsbehörden der Stadt Zürich haben an die Eltern der Schülerinnen ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie dringend fordern, daß man den Modeluzus bei den Kindern nach Möglichkeit einschränke. Es wird hervorgehoben, daß die Schülmädel in gewissen Schulen tagtäglich in großer Toilette erscheinen, in tiefausgeschnittenen Kleidern nach Pariser Modellen, durchbrochenen Seidenstümpfen und mit kostbarem Juwelen schmuck. Es sind das die Töchter der neuen Reichen, die während des Krieges große Vermögen ansammeln konnten. Manche der jungen Damen fahren in ihrem eigenen Kraftwagen zur Schule, und der Luxus ist zu einem wahren Sport geworden, in dem die Mädchen einander zu übertreffen suchen. Die Schulbehörde betont, daß durch eine derartige Ueppigkeit, die in so schwierigen Zeiten aufreizend wirken müsse, die Erziehungsbereitschaft außerordentlich erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht werde.

Börse.

Zürich, 16. Oktober. Eigenbericht. Börse. Paris 40.90, Zagreb 2.125, London 23.98, Berlin 0.1825, Prag 18.00, Italien 22.85, Newyork 540.00, Wien 0.0072, gest. Krone 0.0078, Budapest 0.21, Warschau 0.055, Sofia 3.42, Bukarest 3.35.

Unsere Krone notiert in Zürich 2.30. Nach Schluß des Blattes erhielten wir die Verständigung, daß unsere Krone bei Börsenschluß in Zürich mit 2.30 notierte.

Dr. Karl Ipavic ordiniert wieder. — Cankarjeva ulica Nr. 1. 8616

Büglerin Privat-Kammerdiener und Stubenmädchen

für Hemden und sonstige Weißwäsche wird sofort aufgenommen. Nur gute Kräfte wollen sich melden in der Aleksandrova c. 23 im 1. Stock. 8611

Mar-Stan

benötigt gebrauchte, aber gut erhaltene

Schreibmaschine

Billigste Anträge an Mar-Stan, Posredovalnica za preskarbo novih stanovanj, lokale itd. (Vermittlungsbüro für neue Wohnungen, Lokale usw.), Maribor, Rotovske trg 1. 8554

Besitz

nächst Celse, eben gelegen an der Chaussee, mit eleg., parkett., elektr. beleuchteter Wohnung von 5 Zimmern, großen Gärten, wird mit oder ohne Grund (15 Joch) verpachtet. event. verkauft Anzstr. Sabljak, Forsthof, Celse, Medlog. 8590

Buchhalter

der slowenischen und der deutschen Sprache mächtig mit der amerikanischen Buchführung vertraut, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Desgleichen ein mit Handelschulbildung. Offerte sind zu richten an Firma MARIBOR 8604

Doctor i drug

Modernes Zinshaus

an der Peripherie der Stadt, Neubau, zwei Stock und Mansarde sind umständehalber äußerst preiswert zu verkaufen. Die Wohnungen sind parkettiert und mit elektr. Licht versehen. Anträge sind zu richten an Firma 8619

Luttenberger & Weinert, Graz, Reilshulgasse Nr. 14.

Pferde-geschirr

gebraucht, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Minska ulica 29. 8623

2 Knechte

gefesten Alters und nüchtern sofort gesucht. Vorzusehen Minska ul. Nr. 29. 8622

